



Informierten über Reisemedizin und Impfschutz: Dr. Ursel Lindlbauer-Eisenach, Dr. Nikolaus Frühwein, Professor Dr. Thomas Löscher und Professor Dr. Hans Dieter Nothdurft (v. li.).

Impfen – Reisen – Gesundheit

Am 20. September veranstaltete die Bayerische Gesellschaft für Immun-, Tropenmedizin und Impfwesen e. V. eine Pressekonferenz in Vorbereitung für das 22. Symposium zum Thema „Impfen, Reisen und Gesundheit“, das am 23. September 2006 in München stattfand.

Der Moderator Dr. Nikolaus Frühwein, Präsident der Bayerischen Gesellschaft für Immun-, Tropenmedizin und Impfwesen e. V., gab allgemeine Informationen über das Thema Impfen, besonders in Bezug auf Reisemedizin. Er wies dabei auf eine mögliche Bedeutung des Klimawandels für die Reisemedizin hin, wollte aber auch lokale Veränderungen und eine zunehmende Verarmung der Dritte-Welt-Länder nicht außer Acht lassen.

Professor Dr. Hans Dieter Nothdurft und Professor Dr. Thomas Löscher, beide von der Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München, referierten über die aktuelle Verbreitung von Tropenkrankheiten und über neue Impfmöglichkeiten. Nothdurft erklärte zum Beispiel Ausbreitung und Symptome des Chikungunya-Virus, das sich mittlerweile von Osten aus bis nach Indien verbreitet hat.

Löscher befasste sich einerseits mit der HPV-Infektion – die häufigste sexuell übertragbare virale Erkrankung – und andererseits mit einem aus virusartigen Partikeln bestehendem Impfstoff, der zukünftig Zervixkarzinomen vorbeugen könne.

Dr. Ursel Lindlbauer-Eisenach, stellvertretende Landesvorsitzende des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e. V. in Bayern stellte anhand von Statistiken dar, wie schlecht die Durchimpfungsrate besonders bei Jugendlichen

in Bayern aktuell sei. Krankheiten wie Keuchhusten, Masern oder Windpocken betreffen nicht nur Kinder, sondern auch junge Erwachsene. Abschließend appellierte Lindlbauer-Eisenach an eine stärkere Zusammenarbeit der Ärzte untereinander und forderte die Deklaration eines Nationalen Impfkonzeptes.

Brigitte Huber (BLÄK)

Datenschutzbeauftragter in Arztpraxen jetzt erst bei mehr als neun Arbeitnehmern

Im *Bayerischen Ärzteblatt* Heft 3/2002, Seite 130, wiesen wir auf das neue Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) hin. Nach § 4 f. BDSG war bisher die Bestellung eines Datenschutzbeauftragten verbindlich vorgeschrieben, wenn mehr als vier Beschäftigte ständig mit der Erhebung, Bearbeitung oder Nutzung personenbezogener Daten beschäftigt sind.

Durch Artikel 1 Nr. 2 a) bb) des Ersten Gesetzes zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft vom 22. August 2006 wurde § 4 f. Absatz 1 BDSG in der Weise geändert, dass die Zahl „vier“ durch die Zahl „neun“ ersetzt worden ist. Dies bedeutet, dass die Bestellung eines Datenschutzbeauftragten nur dann noch gesetzlich vorgeschrieben ist, wenn mehr als neun Personen ständig mit der automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftigt sind.

Das BDSG stellt nunmehr weiter klar, dass im einschlägigen Fall auch ein externer Datenschutzbeauftragter bestellt werden kann. Soweit dieser externe Datenschutzbeauftragte bei dieser Tätigkeit Kenntnis von Daten erhält, für die dem Praxisinhaber bzw. seinen Mitarbeitern aus beruflichen Gründen das Zeugnisverweigerungsrecht zusteht, steht auch ihm dieses Recht der Zeugnisverweigerung zu. Über die tatsächliche Ausübung dieses Rechts entscheidet jedoch der Praxisinhaber, es sei denn, dass diese Entscheidung in absehbarer Zeit nicht herbeigeführt werden kann. Es wird darüber hinaus noch weiter klargestellt, dass, soweit das Zeugnisverweigerungsrecht des externen Beauftragten für den Datenschutz reicht, seine Akten und andere Schriftstücke einem Beschlagnahmeverbot unterliegen.

Peter Kalb (BLÄK)

Gesundheit in der Großstadt

„In der weltweit ersten Studie dieser Art untersucht Bayern die gesundheitlichen Auswirkungen von Lärm durch individuelle Messungen mit einem Personendosisimeter“, betonte Gesundheits-Staatssekretär Dr. Otmar Bernhard Mitte September in München anlässlich eines Expertengesprächs zum Thema „Gesundheit in der Großstadt“. Doch es ging nicht nur um den Großstadtlärm und seine gesundheitlichen Folgeschäden.



Vollbesetztes Expertengespräch „Gesundheit in der Großstadt“.

Themenschwerpunkte und Experten des Gespräches waren: „Gesundheitsstandort München – welche Bedeutung?“ von Dr. Gabriele Wiedenmayer, Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München, „Allein oder krank: Gesundheit in der Großstadt Augsburg“, Dr. Hannelore Löwel, GSF – Institut für Epidemiologie in Neuherberg, „Staub in der Stadt – wie groß ist das Gesundheitsrisiko“, Privatdozent Dr. Hermann Fromme, Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) in Oberschleißheim, „Krankmacher – Großstadtlärm?“, Professor Dr. Dennis Nowak, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Umweltmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München und „Gesundheit in Stadt und Land – was leistet die Gesundheitsberichterstattung?“, Privatdozent Dr. Manfred Wildner, LGL.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Kleine Revolutionen dank Medizintechnologie

„Wissen ist Macht“ – mit diesen Worten eröffnete der bayerische Gesundheits-Staatssekretär Dr. Otmar Bernhard die Fotoausstellung „Mensch und Medizintechnologie“, die Mitte September bis Mitte Oktober im Bayerischen Gesundheitsministerium gastierte. Dort wurden medizinische Innovationen vorgestellt, die Leben retten oder die Lebensqualität von



Herz, Gelenke, Gehirn – Innovationen in der Medizintechnologie sind vielfältig einsetzbar.

Patienten verbessern können. Solche neuen Verfahren müssten möglichst allen betroffenen Kranken zugute kommen, forderte Bernhard.

Die „Aktion Meditech“, getragen von Patientenorganisationen, Ärzten, Verbänden und Unternehmen, stellte die Ausstellung zur Verfügung, um die Errungenschaften der Medizin-

technologie bei betroffenen Patienten bekannter zu machen und ihnen den Zugang dazu zu erleichtern.

Für Bereiche wie die Kardiologie, die Gastroenterologie oder die Augenheilkunde zeigte die Ausstellung anhand von ausgewählten Fällen, wie die neuen Verfahren eingesetzt werden. So ermögliche etwa die Videokapsel-Endoskopie Untersuchungen des schwer zugänglichen Dünndarms. Die kapselgroße Kamera liefere zwei Aufnahmen pro Sekunde und erleichtere die Diagnose bei Beschwerden, deren Ursache zuvor buchstäblich „im Dunkeln“ lag. Ein streichholzschachtelgroßer, implantierbarer Defibrillator schütze gefährdete Personen vor dem Plötzlichen Herztod, indem der Elektroschock „von innen“ erfolge. Bei akuten und chronischen Wunden verringere die feuchte Wundversorgung das Infektionsrisiko und könne eine schnellere Heilung bewirken.

Dagmar Thöres (BLÄK)

Ver(w)irrt?

Als eifriger Zeitungsleser beschäftigte mich in letzter Zeit immer wieder eine Frage: Welche Eigenschaften muss ein Mensch besitzen, damit Heerscharen von Pilgern zu frühmorgendlichen Zeiten freiwillig mehrstündige Märsche auf sich nehmen? Bei der Suche nach der Antwort auf diese Frage fiel mir – nur Gott weiß, warum – unsere aller Oberste, Angela Merkel, ein. Es mochte mit einem Zitat von ihr zu tun haben, das mir kürzlich in die Hände fiel: „Ich kann davon sprechen, dass der Gesundheitsfonds sicherlich sich noch bewähren muss, und trotzdem werden diese Entscheidungen getroffen, weil wir sie für richtig halten und weil ich sie für richtig halte.“

Sie werden sich an dieser Stelle fragen, wo ich zwischen Papst Benedikt XVI. und Angela Merkel den Zusammenhang sehe? Vielleicht weil Frau Merkel vor kurzem in einem Ranking der US-Zeitschrift „Forbes“ zur mächtigsten Frau der Welt gekürt wurde? Damit würde sie neben dem Papst und George W. Bush zu den einflussreichsten Leuten unserer Erde zählen. Wie auch immer – zu Merkels Leidwesen stoßen ihre Predigten meist auf weniger Genugtuung als die des Papstes. Der Gesundheitsfonds, gestaltet frei nach dem Prinzip „Einer für alle, alle für Einen“, stößt mittlerweile auf eine lautstarke Gegnerschaft. Das Bayerische Staatsministerium bezeichnet den Arbeitsentwurf von Ulla Schmidt als nicht zustimmungsfähig. Bayern kämpft für eine gerechte Umverteilung der eingezahlten Gelder, Sachsen sorgt sich um die Beibehaltung seines niedrigen Kassenbeitragsniveaus, die Opposition gefällt sich in der Rolle des steten Kritikers. Innerhalb der Koalitionsparteien stimmt die Kommunikation auch nicht mehr. SPD-Fraktionsvize Elke Ferner beschuldigt die Unionsministerpräsidenten, die Reform zu gefährden. Kaum jemand blickt noch durch, wer jetzt eigentlich wen wegen was beschuldigt – niemand versteht den Anderen mehr. Fast ein bisschen wie beim Turmbau zu Babel ...

Gesegnete Grüße,
Ihr

MediKuss



Zeichnung: Dr. Markus Oberhauser, St. Gallen.